

Gould's gebraucht, als er denselben einem Verwandten vorstellte. Wir wollen hoffen, dass die Regierung, in Uebereinstimmung mit den wohlbekannten Wünschen des Dahingeshiedenen, sich keinen falschen ökonomischen Rücksichten hinsichtlich des Ankaufs von Gould's ornithologischer Sammlung für das British Museum hingeben wird und dass sich das schmähliche Schauspiel, welches sich hinsichtlich seiner australischen Sammlungen, die bis heutigen Tages unerreicht sind und der Nation damals zu der geringen Summe von 20,000 Mark angeboten wurden, aber in das Ausland gingen, abgespielt hat, nicht noch ein Mal wiederholen möge.

Die systematische Stellung der Laufhühner (*Turnicidae*) nach oologischen Merkmalen.

Von Oberstabsarzt Dr. Kutter.

Der oologische Typus der *Turnices* ist, soweit die Eier derselben bekannt sind, bei den einzelnen Arten unter sich ein wesentlich übereinstimmender, zugleich aber durchaus eigenartiger. Mit demjenigen der Hühnervogel hat er wenig oder nichts gemein; auch speciell mit dem der Wachteln ist nur bei oberflächlicher Betrachtung eine gewisse Aehnlichkeit zu bemerken. Dieselbe bezieht sich auf die Form (welche indessen bei *Turnix* im Ganzen noch gedrungener erscheint, zuweilen der kugeligen sich nähert) und auf den allgemeinen Eindruck der Buntscheckigkeit. Alle übrigen äusseren Merkmale differiren.

Zunächst ist die Schale bei *Turnix*, obwohl ziemlich fest, auffallend dünn und demnach das Gewicht der Eier ein unverhältnissmässig geringes. Das Korn erscheint sehr fein und gleichmässig; die für die Eier der meisten Hühnervogel charakteristischen, tiefen, auf dem Grunde häufig gefärbten Schalenporen werden vermisst oder sind doch, wo sie bei einzelnen Exemplaren auftreten, sparsam und flach. Besondere Beachtung verdient der Färbungscharakter. Während die Eier der Hühnervogel durchweg einfarbig oder auf gelblichem Grunde braun gefleckt erscheinen, findet sich bei *Turnix* eine dreifache Coloration. Auf dem grünlich- oder bläulichweissen Grunde stehen zuunterst feine und sehr feine olivenbräunliche Fleckchen, zuweilen so dicht oder verwachsen, dass sie die Grundfarbe fast ganz verdecken. Darüber folgen, je nach ihrer tieferen oder oberflächlicheren Auftragung, hell- oder dunkel-aschgraue bis schwärzliche Punkte oder etwas grössere und in diesem Falle sparsamere Flecken, die theils unregelmässig vertheilt, theils nach der Basis zu häufiger und hier zuweilen kranz- oder kappenartig angeordnet sind. Bei durchfallendem Lichte erscheint die Schale röthlichgelb, mit durchscheinenden Flecken. Der Schalglanz ist mässig oder ziemlich stark. — Beiläufig bemerkt, wird von den

Beobachtern die Zahl der Eier eines Geleges, im Gegensatze zu der meist viel beträchtlicheren der Hühner, auf 4—5 angegeben. Der Nestbau scheint nichts Charakteristisches zu bieten. —

Wenn somit der zoologische Typus der *Turnices* eine nähere genetische Verwandtschaft derselben mit den Hühnervögeln im Allgemeinen und speciell mit den Wachteln auszuschliessen scheint, so kann eine solche bei Vergleichung ihrer Eier mit den bekannten, sehr charakteristischen, meist prachtvoll (eintönig) gefärbten, porzellanartig glänzenden der Tinamiden erst recht nicht gefunden werden. Ziemlich befremdend ist es daher, dass des Murs in seinem „*Traité général d'oologie etc.*“, während er den in ersterer Beziehung bestehenden Differenzen Rechnung trägt und demnach die *Turnicidae* von den *Perdicidae* trennt, jene dagegen mit den *Tinamidae*, *Otididae* etc. in einer Unterordnung seiner *Gallinaei* vereinigt! — Referent kann nach dem hier Beigebrachten diese Auffassung nicht theilen und ist vielmehr geneigt, auch auf Grund oologischer Beurtheilungsmomente sich derjenigen von Gould anzuschliessen, welcher den *Turnicinae*, nach anderweitigen Erwägungen, eine Sonderstellung zwischen den *Rasores* und gewissen Familien der *Grallatores*, insbesondere den *Charadriidae*, vindicirt (cf. Brehms Thierleben, 2. Aufl., Vogel 3, p. 118).

Ornithologische Notizen.

Von Ad. Walter.

(Brieflich an die Redaction.)

Am 12. April reiste ich Nachmittags von hier ab und war um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Neustadt a. Dosse, wo ich Freund Martins traf, der mich nach Plänitz begleitete. Beim Eintritt in's Dorf sah ich vor dem dritten Hause auf einer Kastanie einen Staarenkasten, in den soeben ein Staar mit Baustoff flog; gleichzeitig bemerkte ich auf dem Deckel dieses Kastens ein Ringeltaubennest und als ich meinen Freund auf die sonderbare Wahl der Taube für den Nistplatz aufmerksam machte, erzählte mir derselbe, dass im vergangenen Jahr die Ringeltaube dieses Nest zu gleicher Zeit mit den Staaren gebaut habe, dass aber leider die Taubenbrut nicht aufgekommen sei, weil Knaben die Eier ausgenommen haben.

Mehrere Ringeltaubenpärchen bauen hier alle Jahre in der Dorfstrasse und sieht man jetzt, da die Bäume noch ganz kahl, recht deutlich die alten Nester.

Am folgenden Tage, am 13. April, machte ich mich früh morgens auf den Weg nach dem Neuendorfer Holz, einem grösstentheils aus Laubholz bestehenden Wäldchen. Als ich dasselbe der Länge nach durchschritten und fast an den äussersten, mit etwa 20 Fuss hohen Kiefern besetzten Waldrand gelangt war, erblickte ich auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kutter Friedrich

Artikel/Article: [Die systematische Stellung der Laufhühner \(Turnicidae\) nach oologischen Merkmalen 68](#)